

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 27

Artikel: Generalpardon

Autor: Ehrismann, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie werde ich ein anständiger Tourist?

Die Schweiz ernährt sich von Touristen, heißt es in Schüleraufsätze. Das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen, wir sind keine Menschenfresser. Vorläufig noch nicht. Gewisse Anzeichen aber deuten darauf hin, daß aus uns geborenen Hoteliers, die sich auf Umwegen von Touristen ernähren, bald einmal richtige Touristenfresser werden könnten. Daß wir eines Tages auch dort, wo wir jetzt buckeln, Souvenir-Kitsch verkaufen und erlebnishunggrige Touristinnen mit als Sennen verkleideten Allerweltsbürgern tanzen lassen, zu der «Fremden Fötzel»-Mentalität unserer Urväter zurückkehren könnten ...

Die ersten bedrohlichen Anzeichen
sehe ich an mir selbst, an einem
mehrsprachigen, kontaktfreudigen
und weltoffenen Schweizer Bürger.
Wenn die Straßen meines Arbeits-
weges überquellen von durch Netz-
hemden frei transpirierenden Ur-
laubsmenschen; wenn weiße Beine
beiderlei Geschlechts, oben aus
kurzen Röhren kommend, unten in
offene Schläppen münden; wenn
lauschige Brunnenecken zu Park-
platz werden und es unter den
lieblichen Büschen im Park aus
wirren Jesus-Superstar-Köpfen
durch klaffende Münder in den

wolkigen Heimathimmel schnarzt; wenn am frühen Morgen ein drekkiger Teppich von Wursthäuten und Schokoladenpapier die Anlagen bedeckt und vor der großen Mole im See Plastiksäcke und Käseschachteln Regatta halten; und wenn man auf den Trottoirs nur noch über mückenbeklebte Motorhauben vorwärts kommt – dann kann der liebe, tolerante Schweizer, der ich bin, seine unter der Zunge ungestüm in die glastige Luft drängenden Flüche nur mit Mühe unterdrücken!

Und dann stelle ich mir die eingangs erwähnten, überspitzten Fragen, und noch eine dazu: Man kann doch heute haufenweise «Wie-werde-ich-dies-und-das»-Literatur kaufen. Wie werde ich Tran-kocher? Wie werde ich Blinndarm-chirurg? Wie werde ich Dolendeckel-Sammler? Könnte da nicht jemand ein Büchlein schreiben zum Thema: «Wie werde ich ein an-ständig gekleideter, mich überall korrekt benehmender Tourist?»

Und glauben Sie nun ja nicht, daß
nicht auch die Schweizer ein sol-
ches Büchlein bitter nötig hät-
ten . . . Johann Knupensager

Gestern  heute  morgen Birkenblut Haarwasser, damit Ihre Haare gesund und schön bleiben.

General pardon

1

Die Büsche rosa,
waren rot,
und kam nicht Frost,
und kam nicht Not,
und kam nicht Krieg,
ging irgendhin –
*mich wundert's, daß ich
fröhlich bin:*
denn wie die alten
Verse jetzt
(weiß nicht, wer wann
ihr Maß gesetzt)
hier weither mild
im Wort aufscheinen –
sagt, lügen sie
auf längern Beinen?

II

Als die Motorsäge
die höchste Pappel durchschnitt,
fiel da der Schutz
vor Gewittern mit?
Werden die jüngern
Kleinkinderschul-Pappeln
so viele Kräfte
zusammenrappeln,
höher zu wachsen
und wieder, wenn's blitzt,
den Tod wegscheuchen,
daß er nichts ritzt,
keinen verbrennt?
Aber wie weit
haben die Pappeln
zu wachsen Zeit?

III

Nein, nicht schäme ich mich,
Bäume zu lieben.
Wie wir's im argen
mörderisch trieben,
und ob auch allen
– wer sein Ohr uns liehe
und Spruchrecht besäße –
keiner verziehe,
wüßte ich wohl,
wir seien zwar schuldig,
würde doch fragen,
spitzbübisch, geduldig:
schuf sich denn einer
nach *seinem* Sinn?
Wundert's mich nicht, daß ich
fröhlich bin.

Albert Ehrismann